

Business Plan Komitee 087

1 Titel und Aufgabenbereich

1.1 Titel

de: Holz
en: Timber

1.2 Aufgabenbereich

Normung von Rund- und Schnittholz, Holzwerkstoffen, Holzfußböden und Holzhalbzeugen für alle Verwendungsbereiche.

2 Markt, Umfeld und Ziele des Komitees

2.1 Marktsituation

2.1.1 Grundsätzliche Informationen über den Markt

Österreich ist ein klassisches Holzland. 46,8% der Gesamtfläche des Bundesgebietes ist mit Wald bedeckt, knapp 80% davon werden zur Holzproduktion bewirtschaftet. Damit zählt Österreich neben Schweden und Finnland zu den waldreichsten Ländern Europas. Jedes Jahr wächst mehr Holz zu, von den rund 30 Mio. Vfm werden nur knapp 2/3 genutzt. Österreichs Wald wird nachhaltig bewirtschaftet und ist flächendeckend zertifiziert. Rund 250.000 Menschen leben vom Wald, vom Holz und der Holzverarbeitung. Holz ist Österreichs bedeutendster nachhaltig verfügbarer Rohstoff.

Der Nadelschnittholzverbrauch liegt in Österreich bei 0,67 m³ pro Einwohner, die EU-15 erreichen nur 0,21 m³. Die österreichischen Sägewerke verarbeiten an die 16,2 Mio. Festmeter Rundholz im Jahr.

Der gesamte Holzsektor ist mit Ausnahme der Forstwirtschaft stark Export orientiert. Österreichs wichtigster nachwachsender Rohstoff wird im Land veredelt und mit höherer Wertschöpfung exportiert. Die Exportquote der österreichischen Holzindustrie entwickelt sich stetig in Richtung 70%. Überproportional tragen dazu Nadelschnittholz, Holzwerkstoffe (Platten) und Ski bei. Das Gesamtvolumen 2003 betrug 4,27 Mrd. €. Dies entspricht einer Erhöhung von 4% gegenüber 2002. Der traditionelle Überschuss der Außenhandelsbilanz wuchs 2003 um 9,6% auf 1,92 Mrd. € an. Gegenüber der EU (EU 15) liegt der Handelsbilanzüberschuss bei rund 1,50 Mrd. €. Dies entspricht einer Steigerung von 16%. Der Außenhandel ist somit ein wesentliches Standbein der österreichischen Holzindustrie. Die Holzindustrie ist einer der wenigen Industriezweige, der eine kontinuierlich positive Handelsbilanz aufweist. Gemeinsam mit den anderen Bereichen der Holz- und Forstwirtschaft befindet der Außenhandelsüberschuss auf einem annähernd gleichen Niveau wie der Tourismus.

Neue Technologien bei der Holzbe- und -verarbeitung, die Diversifizierung an Produkten, die steigenden Qualitätsansprüche der Gesellschaft und der internationale Austausch von Gütern und Dienstleistungen, erfordern in zunehmendem Maß nachvollziehbare technische Regeln.

2.1.2 Interessierte Kreise

Die Nutzenanwender der für den Fachbereich Holz geschaffenen ÖNORMEN kommen aus folgenden Bereichen:

- Forstwirtschaft
- Sägeindustrie
- Holzindustrie
- Gewerbliche Holzverarbeitung
- Holzhandel
- Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen
- Verbände, Behörden, Ämter und Gemeinden
- Verbraucherorganisationen
- Konsumenten
- Aus- und Weiterbildungsinstitutionen insbesondere Fachschulen, höhere techn. Schulen, Fachhochschulen und Universitäten
- Bauplaner und -ausführende
- Sachverständige

2.1.3 Marktstruktur

Die nachstehenden Zahlen verdeutlichen, dass in den Bereichen Holz-, Platten- und Papierindustrie sehr große Wirtschaftseinheiten, in gewerblichen Bereichen Klein- und Mittelbetriebe vorwiegen.

Bei den Betriebseinheiten der Forstwirtschaft ist zu berücksichtigen, dass mehr als 53 % der Gesamtwaldfläche Österreichs zur Kategorie „Kleinwald“ (Waldbesitz mit Einheiten kleiner als 200 Hektar) zählt, wo kaum Arbeitnehmer beschäftigt sind. Bei Betrieben mit über 200 Hektar Waldbesitz (32 % der Gesamtwaldfläche) sind Arbeitnehmer auch nur in größeren Besitzeinheiten eingesetzt. Weitere 15 % der Gesamtwaldfläche sind Besitz der ÖBf AG.

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Wald- und Forstwirtschaft	105.000 (Betriebe > 3 ha)	8 000
Holzindustrie	1774	30.455
Papier- und Zellstoffindustrie	30	10.000
Papier und Pappe verarbeitende Industrie	152	8.500
Tischlereien	5.700	41.000
Zimmereibetriebe	1.400	8.500
Holzhandel	2.600	6.000

2.1.4 Europäische und internationale Perspektiven

Die österreichischen Holzindustrien sind stark exportorientiert. Die Exportquote beträgt über 50 % und unterliegt im Vergleich der letzten Jahre deutlichen Zuwachsraten. Überproportional tragen zu diesen Exporterfolgen insbesondere Nadelschnittholz und Holzwerkstoffplatten bei. Der Außenhandel mit Produkten der Holzindustrie weist damit kontinuierlich eine positive Handelsbilanz auf.

2.2 Rahmenbedingungen

2.2.1 Politische Faktoren

Die Waldbewirtschaftung unterliegt umfangreichen gesetzlichen Regelungen (z. B. Forstgesetz, Wasserrechtsgesetz, Landesnaturschutzgesetze). Ebenso sind durch den Gesetzgeber Grenzwerte für Inhaltsstoffe, welche im Zuge der Holzverarbeitung insbesondere bei der Verwendung von Klebern benötigt werden, festgelegt worden (z. B. Formaldehydverordnung).

Die Verwendung von Holz- und Holzwerkstoffen ist darüber hinaus in den verschiedenen Bauordnungen, teilweise mit direktem Normenbezug, geregelt.

2.2.2 Wirtschaftliche Faktoren

Der sinnvolle Einsatz und die Verwertung des Rohstoffes Holz hat einen sehr hohen volkswirtschaftlichen Nutzen. Das steigende Qualitätsbewusstsein bei Konsumenten und Produzenten und die Notwendigkeit der Effizienzsteigerung in den Produktionsstufen bedingt eine verstärkte Unterstützung durch die Normung. Insbesondere das steigende Qualitätsbewusstsein steigert das Verlangen zu Kennzeichnung auf Normkonformität (wie CE-Kennzeichnung, ON-CERT u. a. m.), wobei diese Kennzeichnungen verstärkt auch als Marketingmaßnahmen seitens der Produzenten angesehen werden.

2.2.3 Gesellschaftliche Faktoren

Das Konsumverhalten der Bevölkerung richtet sich zunehmend auf die Aspekte der „(Rück)Besinnung auf das Natürliche“ und dem „nachhaltigen Wirtschaften“. Die Verwendung erneuerbarer (nachwachsender) Rohstoffe, wie insbesondere Holz und daraus gefertigte Produkte, ist daher im Steigen begriffen.

2.2.4 Technische Faktoren

Der Einsatz neuer Techniken bei der Holzbe- und -verarbeitung, sowie die elektronische Unterstützung von Produktionsprozessen bedürfen einer Harmonisierung um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten.

2.2.5 Rechtliche Faktoren

Bei der Erstellung von ÖNORMEN sind besonders die in nationales Recht umzusetzenden Bauprodukten-Richtlinien der EU und die nationalen gesetzlichen Regelungen zu beachten.

2.2.6 Europäische und internationale Faktoren

Neben den in nationale ÖNORMEN umzusetzenden Europäische Normen und den damit verbundenen Tätigkeiten zur optimalen Wahrung nationaler Interessen, ist die Entwicklung der Internationalen Normung (ISO) auf nationale und europäische Auswirkungen zu beachten.

2.3 Ziele und Strategie des Komitees

2.3.1 Ziele des Komitees

2.3.1.1 Sicherung von Ressourcen

Zur Sicherstellung der notwendigen Ressourcen (Wissen im Fachbereich) ist die ausgewogene Besetzung mit Mitarbeitern bei Arbeitsbeginn an neuen Normvorhaben umgehend, sonst ist sie mindestens einmal jährlich zu prüfen.

Engagement, Fachwissen, ausreichende Kenntnisse der englischen Sprache und eine entsprechende Ausstattung für die digitale Kommunikation sind bei Aufnahme neuer Mitarbeiter in das Komitee vorrangiges Kriterium.

Die Mitarbeiter des Komitee's leisten durch ihre Kontakte zu Wirtschaftsverbänden oder Betrieben aktive Unterstützung um die finanzielle Basis für Delegierte auf CEN- und ISO-Ebene zu erreichen.

Die Mitarbeiter des Komitee's werden vom zuständigen Referat des ON durch Bereitstellung der für die aktive Mitarbeit erforderlichen Informationen unterstützt. Die vorhandene Infrastruktur des ON wird dafür genutzt, sie wird in wirtschaftlich vertretbarem Ausmaß laufend verbessert.

2.3.1.2 Nationale Normung

Bei neuen nationalen Normvorhaben ist die Anwendbarkeit von Internationalen Normen (ISO) oder regionalen Normen (z. B. DIN) zu prüfen und etwaiges "standstill" bei Europäischen Normen (EN) zu beachten.

In neuen Normungsbereichen sind mit dem Antragsteller die notwendigen Kontakte durch den Komitee-Vorsitzenden und dem ON-Referat herzustellen. Des Weiteren ist der Nutzen dieser Regelsetzung darzulegen und ein Zeitplan bis zur Veröffentlichung der Norm(en) zu erstellen.

Falls eine in das nationale Normenwerk zu übernehmende Europäische Norm eine vorhandene nationale Norm nicht vollständig ersetzt, sind die verbleibenden Anforderungen in einer Restnorm zu veröffentlichen. Diese Restnorm erscheint zur Sicherstellung der Kontinuität des Normenwerks und zum Nutzen des Normanwenders gleichzeitig mit der in das nationale Normenwerk übernommenen Europäischen Norm.

2.3.1.3 Europäische und Internationale Normung

Um die nationalen Interessen bestmöglich einbringen zu können richtet sich das Bemühen der Komitee-Mitarbeiter verstärkt auf Lobbying durch Pflege der Kontakte zu anderen Delegationen, europäischen und internationalen Verbänden und Stakeholder.

Bei sehr hoher Interessenslage ist über eine beabsichtigte Übernahme eines CEN- oder ISO-Sekretariates durch Verhandlungen mit den involvierten Stellen, insbesondere mit Stakeholder und dem ON, zu entscheiden.

2.3.1.4 Schnittstelle Recht und Technik

Das Komitee hält Kontakt zu den Gesetzgebern, um bei der Normungsarbeit die Rechtslage ausreichend berücksichtigen zu können.

2.3.1.5 Marketing für das Normenwerk

Die Mitarbeiter des Komitee's bemühen sich das Wissen um die Normen im wirtschaftlichen Umfeld zu vertiefen. Dies betrifft den Wechsel vom nationalen zum europäischen Normenwerk und die Herausgabe neuer nationaler Normen. Diese Vertiefung des Wissens wird insbesondere durch Medieninformationen und Informationsveranstaltungen unterstützt.

2.3.2 Strategie zur Zielerreichung

2.3.2.1 Qualitätsziele

Den interessierten Kreisen ist ein in sich geschlossenes, mit den einschlägigen Rechtsvorschriften kompatibles und aktuelles Normenwerk zur Verfügung zu stellen.

Zur Sicherstellung der Kontinuität und Kohärenz des Normenwerkes wird der notwendige Informationsfluss zu mitbetroffenen Komitee's sichergestellt.

Die Entwicklung der Europäischen und Internationalen Normung wird auch im Hinblick auf nationale Qualitätsansprüche bewertet.

2.3.2.2 Operative Ziele

Der Bedarf an nationalen Restnormen ist spätestens bei CEN-Umfrageverfahren zu Europäischen Normen festzustellen. Nationale Vorworte zu Europäischen Normen müssen spätestens nach dem CEN-Abstimmungsverfahren fertig gestellt sein.

Jährlich ist ein Arbeitsprogramm für das Komitee zu erstellen.

Vor Beginn eines neuen Normprojektes, zumindest aber einmal jährlich, ist eine Durchsicht des Verteilers durchzuführen.

Die Aktualität der bestehenden Normen ist einmal jährlich zu überprüfen.

2.3.3 Risikoanalyse

Nachfolgend werden anhand der so genannten „PESTLI“-Faktoren jene Ereignisse beschrieben, welche die Komitee-Arbeit ungünstig beeinflussen, verzögern oder auch zum Abbruch bringen können.

2.3.3.1 Politische Faktoren (P)

Ausweitung des gemeinsamen Marktes in Europa durch die Einbeziehung weiterer Mitgliedsländer in die EU:

- Mögliche Änderungen der Abstimmungsregeln im CEN können weniger Einflussnahme auf Entscheidungen nach sich ziehen.
- Erschwernisse bei der Konsensfindung können zu Verzögerungen oder zum Abbruch einzelner Normungsvorhaben führen.

2.3.3.2 Wirtschaftliche Faktoren (E)

Konjunkturrückgang:

- Die Delegierten bei CEN und/oder ISO könnten, mangels einer ausreichenden Finanzierung, ihren Tätigkeiten nicht mehr im erforderlichen Maß nachkommen.

Konjunkturaufschwung:

- Durch Prioritätensetzung in Betrieben können Mitarbeiter und Delegierte nicht im erforderlichen Umfang der Normungsarbeit nachkommen.

2.3.3.3 Soziale Faktoren (S)

Umweltschutzdenken erstreckt sich verstärkt auf Schutz der Wälder und der Baumarten:

- Die Besinnung auf die Verwendung des natürlichen Rohstoffes Holz nimmt ab.

2.3.3.4 Technische Faktoren (T)

Neue Technologien bei der Holzbe- und -verarbeitung unterliegen dem Patentschutz:

- Diese Methoden könnten keiner Normung unterzogen werden.

Normen stoßen bei den Normanwendern auf wenig Akzeptanz:

- Eine Harmonisierung erfolgt im betroffenen Normungssegment nicht.

2.3.3.5 Rechtliche Faktoren (L)

Nationale Rechtsgrundlagen stehen im Widerspruch zu jenen der EU:

- Der Abbau der nichttarifarischen Handelshemmnisse kann durch die Europäische Normung (EN) allein nicht erfolgen.

2.3.3.6 Internationale Faktoren (I)

Die reinen ISO-Mitgliedsländer sehen in der Europäischen Normung eine Marktabstottung und verstärken ihren Einfluss auf ISO-Ebene:

Die Mitarbeit an der ISO-Normung erhält einen höheren Stellenwert als bisher.